

Gehackter Weg

meine Bewertung:



Dauer:

4.0 Stunden

Entfernung:

11.0 Kilometer

Höhenunterschied:

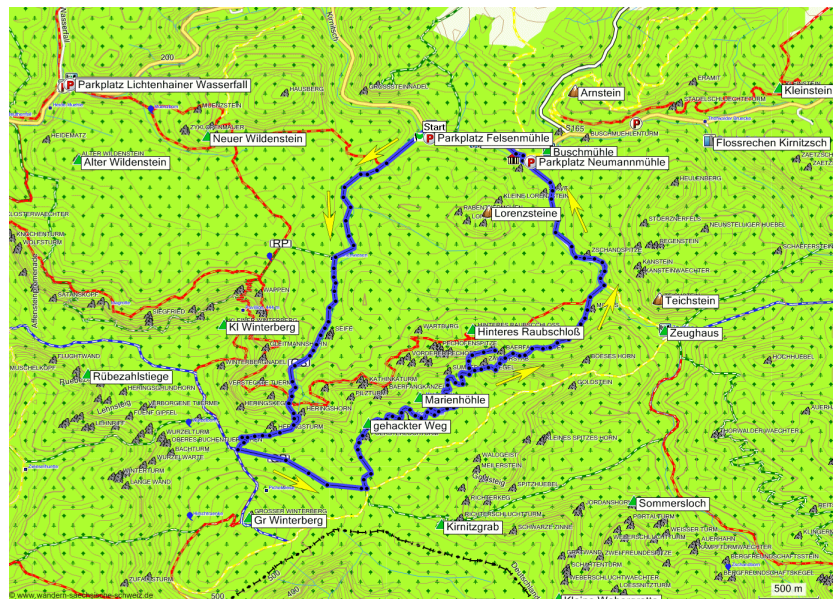
445 Meter

empfohlene Karte:



Kleiner Zschand


Wanderggebiet:

Zschand




Beschreibung:

Die Wanderung ist dadurch entstanden, dass im Buch "Bergpfade & Andere Wege Band I" von Axel Mothes (www.stiegenbuchverlag.de) der Gehackte Weg beschrieben ist. Die Beschreibung ist so interessant, dass gleich mal ausprobiert werden musste, um welchen Pfad es sich handelt. Wir haben diese Wanderung mit einem befreundeten Pärchen und ihren beiden Hunden unternommen und können die Runde damit als hundegerecht empfehlen. Den Startpunkt haben wir auf die Neumannmühle gelegt und von hier beginnt die Wanderung in Richtung Felsenmühle. Damit es nicht gleich mit einem Stück Straße los geht, geht es an der linken Hangseite über den Flößersteig . Der Ausdruck Steig ist irreführend, da es sich zumindest in diesem Bereich um einen normalen Pfad handelt, der nur hinter dem Sägewerk der Felsenmühle ein paar Höhenmeter absolviert. Danach stößt man auf den breiten Forstweg des Kleinen Zschand, den man nach links hoch weiterwandert. Hier ist der Weg mit dem grünen Strich  markiert und es geht leicht ansteigend in Richtung Quenenwiesen. In weit vergangenen Zeiten sind diese Wiesen dazu genutzt worden, Heu für die winterliche Wildfütterung zu gewinnen. Da aber das Wild in der Sächsischen Schweiz nicht mehr gefüttert wird, braucht natürlich auch kein Heu mehr gemacht werden. Insgesamt würde es natürlich auch in zweifacher Sicht dem Nationalpark widersprechen: Als erstes würde die Pflanzenwelt auf den Wiesen beeinträchtigt, womöglich noch durch Maschinen und zweitens müsste danach das Wild durch Jagd reduziert werden.

Auch die ersten paar Meter nach der Quenenwiese verlaufen fast ohne Steigung, die aber dann doch kontinuierlich zunimmt. Der Quenengrund erreicht die Wanderwegmarkierung roter Strich. Hier kann jeder Wanderer für sich entscheiden, ob er sich nationalparkkonform benehmen oder auf einem historischen Weg aufsteigen möchte. - Für die nationalparkkonforme Variante geht es weiter geradeaus in das Heringsloch, bis die Wanderwegmarkierung grüner Punkt  erreicht wird. Hier folgt man dem Roßsteig nach links bis zum Katzstein. Gleich neben diesem sehr auffälligen Sandstein biegt nach links der unmarkierte Pfad Försters Loch ab. Nach etwas weniger als einem halben Kilometer beginnt auf der rechten Seite der Bergpfad Gehackter

Weg.

- Um die Wanderung auf dem historischen, aber nicht ganz legalen Weg fortzusetzen, biegt man nach links auf die rote Wanderwegmarkierung  ab. Nach ¼ Kilometer sieht man deutlich einen Pfad den Weg queren. Dabei handelt es sich um den Pfad Försters Loch, den man nach rechts aufsteigt. Nicht nur, dass man deutlich an den Spuren erkennen kann, dass man nicht der einzige ist, der heutzutage hier wandert, dem Untergrund ist auch deutlich anzusehen, dass es sich um einen der uralten Wege in der Sächsischen Schweiz handelt. Eigentlich ist es auch überhaupt kein Wunder, dass die Wanderer früher eher diesen Weg als durch das Heringsloch gegangen sind, da der Weg hier leichter ansteigend und breiter ist. Dieser Aufstieg erreicht nach 350 Metern den Gehackten Weg auf der linken Seite.

Nachdem beide Möglichkeiten wieder zusammen gefunden haben, geht es auf dem Gehackten Weg weiter in Richtung Kleiner Kuhstall. Wir waren alle vollkommen überrascht, als dieses doch relativ große Felsentor plötzlich vor uns lag. Jeder von uns geistert doch schon seit einigen Jahren bzw. manchmal sogar schon Jahrzehnten durch die Sächsische Schweiz und trotzdem kann man immer noch solche Überraschungen finden. Leider kann man das Felsentor von keiner Seite so fotografieren, dass die Ausmaße (Maße 5 x 6 Meter) auch nur andeutungsweise zu sehen sind. Dieser Kleine Kuhstall ist anscheinend ein echter Geheimtipp, da es in der Ecke vollkommen ruhig war und auch die Spuren nicht nach größeren Besuchermassen aussahen.




Von dem Felsentor geht die Wanderung ¼ Kilometer weiter, bis nach links ein Pfad den Hang hinabsteigt. Nach ein paar Höhenmetern erreicht man die unübersehbare Marienhöhle. Diese Höhle ist zwar nicht besonders tief, aber dafür ist sie mächtig lang und auch die Höhe kann sich sehen lassen. Die Marienhöhle hat ungefähr die gleichen Ausmaße wie die Hickelhöhle, nur dass hier anscheinend sehr selten Wanderer vorbei kommen. Sehr nett ist auch, dass



wieder ein kleines Marienbild in der Höhle steht. Zwischendurch ist das Bildchen irgendwie verloren gekommen, aber Anfang Dezember 2008 hat ein netter Mitmensch ein neues Bild aufgestellt. Ganz interessant ist auch eine Inschrift an der Höhlenwand. Hier hat jemand das Datum 24.9.14 geschrieben. Damit ist dieses alte Graffiti mindestens ein Jahrhundert alt. (Die Wanderung wurde zum ersten Mal 2009 beschrieben.) Da aber die Schrift mit schwarzer Farbe auf die Wand gepinselt ist und im ersten Wanderführer von Wilhelm Lebrecht Götzinger die Empfehlung stand, man möge zum Wandern schwarze Farbe mitnehmen, um sich am Fels zu verewigen, kann es sehr gut sein, dass diese Inschrift schon fast 200 Jahre alt ist.



Die Wanderung führt wieder auf den Gehackten Weg hinauf, um dann nach links weiter zu wandern. Nach nur 100 Metern biegt die Wanderung wieder mal nach links ab, um an die Vorderkante der Bärenfangwände zu gelangen. Der Pfad ist hier mit dem grünen Pfeil  als Bergpfad gekennzeichnet und schlängelt sich mit so einigen Bögen durch die Felsenwelt. Zwischendurch passiert man ein Gebiet, in dem der Borkenkäfer ganze Arbeit geleistet und kein einziger Baum überlebt hat. Nach etwas mehr als ½ Kilometer biegt noch vor dem Abstieg ein Pfad nach links ab. Dieser versteckte Weg führt auf eine wunderbare, ruhige Aussicht. Bis vor ein paar Jahren führte der Zugang zu der vorderen Felskante über eine ganz besondere Brückenkonstruktion aus drei Baumstämmen, aber heutzutage wird die Senke unter Zuhilfenahme von drei Eisenklammern (zwei zum Drauftreten und eine zum Festhalten) passiert. Das hört sich spektakulärer an, als es dann in der Natur wirklich ist. Irgendwie hat sich in den letzten Jahren ein wahres Labyrinth an Pfa-

den in diesem Bereich gebildet, aber die Wege liegen alle nicht so besonders weit auseinander und es ist eigentlich egal, welchen davon man wählt. Wenn man sich ein bisschen rechts hält, dann erreicht man eine wirklich lohnenswerte Aussicht gleich am Bärenfangkegel. Normalerweise fallen einem die Bärenfangwände ganz besonders auf, wenn man auf dem Hinteren Raubschloss steht und die 200 Meter nach Süden blickt. Jetzt ist es anders herum. Von der Spitze der Felsen blickt man auf das niedrigere Hintere Raubschloss (auch Winterstein genannt) herunter. Die Aussicht



von hier oben ist wirklich wunderbar und ganz extrem ruhig. Andere Wanderer verirren sich nur ganz selten hierher.

Gleich rechts (oder auch südlich genannt) neben dem vordersten Ausläufer der Bärenfangwände geht ein Pfad zum Felsfuß hinunter. Dieser Weg ist nicht gerade besonders einfach zu bewältigen, zumindest ist es keine dieser gut ausgebauten Treppenanlagen, aber dafür ist dieser Abstieg ziemlich abwechslungsreich. Aber auch hier ist es so, dass sich der Weg in der Theorie schlimmer anhört, als er in der Wirklichkeit dann ist. Nur hier sieht es auch noch, wenn man von

oben hinunterblickt, so aus, als wenn es ein extrem schwieriger Abstieg wäre. In der Praxis haben aber alle Mädels der Familie den Abstieg ohne jegliche fremde Hilfe gemeistert und keiner hat sich über einen unzumutbaren Weg beschwert.

Nachdem man am Felsfuß angekommen ist, hält man sich links, um an den Zugang des Hinteren Raubschlusses zu kommen. Die Wanderung soll gegen den Uhrzeigersinn um den Felsen des Hinteren Raubschlusses führen und deshalb geht es bis fast zum Zugang des Felsens. Ca. 100 Meter vor dem Aufstieg biegt ein unmarkierter Waldweg nach rechts ab und führt rund um den Felsen. Der Weg endet auf der Zeughausstraße, die aber nur überquert wird. Gegenüber wandert man auf dem Knorreweg weiter in Richtung der beiden Lorenzsteine. Diese beiden typischen Kletterfelsen werden auf der östlichen Seite passiert. Kurz bevor man den breiten Forstweg verlässt und in den Großen Zschand absteigt, passiert man eine einzelne Felsmurmel gleich neben dem Weg. Dabei handelt es sich um den Konradfels, der in weit vergangenen Zeiten vom Lorenzstein abgebrochen ist und um 90° gedreht liegen blieb. So stehen die einzelnen Schichten des Sandsteins senkrecht und sind viel stärker der Verwitterung ausgesetzt.



Die Wanderung steigt durch die sehr schönen Spitzsteinschlüchte runter in den Großen Zschand. Dieser Abstieg ist immer wieder überraschend, da man den Großen Zschand wenige Meter vor der Neumannmühle bzw. dem Parkplatz erreicht. Damit ist eine sehr nette Wanderung zu Ende gegangen, die vielleicht stellenweise nicht ganz so legal war, aber wenn in der Kernzone mit riesigen Forstgeräten Holz gemacht wird, dann mache ich mir keine Gedanken zu ein paar Wanderern, die auf historischen Wegen unterwegs sind.

Details zur Wanderung Gehackter Weg

Kurzbeschreibung:

Die Wanderung startet an der Neumannmühle und geht von dort bis zur Felsenmühle und dann durch den Kleinen Zschand und das Heringsloch hoch zum Roßsteig. Am Roßsteig biegt gegenüber des Katzsteines der Gehackte Weg ab, der über die Bärenfangwände bis zum Abstieg gegangen wird. Der Rückweg erfolgt durch die Westelschlüchte und den Großen Zschand.

Bewertung



Diese Wanderung gehört zu meinen Lieblingsrunden und kann nur noch begrenzt verbessert werden.

Dauer der Wanderung:	Länge der Wanderung:	<u>Wandergebiet:</u>	Hochwassergefahr
4.0 Stunden	11.0 Kilometer	<u>Zschand</u>	Anreise und Wanderstrecke nicht Hochwassergefährdet

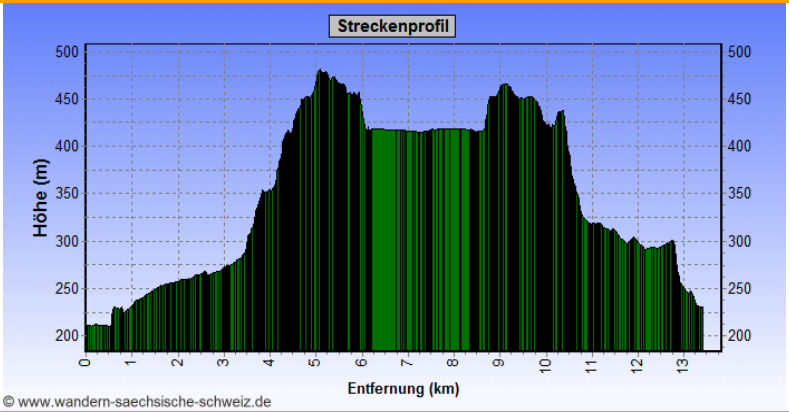
Anreise:

öffentliche Parkplätze:	Parkplatzgebühren:	Parkplatzgebühr für die Wanderung:	Empfohlener Parkplatz
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	3.0 €	<u>Neumannmühle</u>
Anfahrt aus der Richtung Bad Schandau (Markplatz):			
Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter nach Sebnitz und dann über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.			
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):		Ungefähre Entfernung:	
29 Minuten		22 Kilometer	
Anfahrt aus der Richtung Pirna (unterhalb der neuen Elbebrücke):			
Von Pirna auf der B172 über Königstein bis Bad Schandau fahren. In Bad Schandau die Elbe überqueren und dann ca. 500 Meter hinter der Brücke nach links in Richtung Sebnitz abbiegen. Bitte den Weg über Sebnitz wählen, da die Strecke durch das Kirnitzschtal quer durch den Nationalpark führt. Von Bad Schandau weiter über Altendorf, Mittelndorf und Lichtenhain nach Sebnitz. Von Sebnitz über Ottendorf runter ins Kirnitzschtal. Der Parkplatz Neumannmühle befindet sich ca. 350 Meter nach rechts talabwärts.			
Fahrzeit bis zum Parkplatz (ohne Behinderung):		Ungefähre Entfernung:	
47 Minuten		43 Kilometer	
öffentlicher Nahverkehr:			
Bus			

Untergrund:

Pfad:	Wanderweg:	Forstweg:	Asphaltiert:	Nutzung von Fahrstraße:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	nein

Höhenunterschied:

Aufstiegshöhenmeter:						
445 Meter						
Maximale Höhe:						
481 Meter						
Minimale Höhe:	© www.wandern-saechsische-schweiz.de					
209 Meter	normaler Auf-/Abstieg:	Treppen:	Hühnerleiter:	Leiter:	Klammern:	Klettern:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>

Orientierung:

Karten vor Ort:	<u>empfohlene Karte:</u>	
<input checked="" type="checkbox"/>	Kartenname:	Kleiner Zschand
Wegkennzeichnung:	Maßstab:	1 : 10.000
teilweise fehlend	Verlag:	Rolf Böhm Kartographischer Verlag
	ISBN:	978-3-910181-00-7
	Auflage:	3. Auflage 2012

Landschaft:

Wald:	Wiesen:	Felder:	Felsen:	bewohntes Gebiet:	Besondere Attraktionen am Wege:
<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
kurze Beschreibung der besonderen Attraktion:					

Pausenmöglichkeiten

Art der besten Pausenmöglichkeit:	Rastplatz mit Aussicht
Einkehrmöglichkeiten auf dem Weg:	Am Anfang und Ende der Wanderung sind die Gaststätten Neumannmühle, Felsenmühle und Bsuchmühle.

Anzahl andere Wanderer/Touristen

ein paar Wanderer

Hundeg geeignet

Ja

Kinderg geeignet

Ja

Besonderheiten

Das erste Mal sind wir diese Runde am 22. Jul. 09 gewandert.

www.wandern-saechsischer-schweiz.de